



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VIII. Cap. Vbung der Andacht vnd deß Gebetts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

VII. Anordnen/ daß die verlassene Kinder wol erzogen werden.

VIII. Seine Aempter/ waim man etliche zuverwalten hat / mit Einladung seines Gewissens aufgeben.

IX. Seiner armen Diensfen Schwaiss nit vergessen.

Nach deme man sich der zeitlichen Sachen hat abgerhan / so ziehe man alsdann den Dambhang zwöschfen den Creaturen vnd ihme selbstem sit / vnd vereinbare sich mit seinem Erschaffer / durch ein gute Weichte / durch das H. Sacrament des Altars / durch die H. letzte Wehlung / durch Erweckung des Glaubens / der Hoffnimg vnd der Liebe / durch guten Beystand der Kirchen / durch gute Ermahnungen / durch gute Fürs / vnd durch gute Erinnerungen des Leydens vnd Sterbens Christi dñi HERN / in deme kan man seinen Geist auff dem Creuz mit dem gereuzigten Hayland auffgeben / wie ein Kind / welches an seiner Mutter Brüsten einschläffet.

Das VIII. Capittel.

Übung der Andacht vnd des Gebetts.

Ino auß den besten Mittelen die Weisheit zuerlangen / *Voluntas quada prom- pta tradendi se ad ea, que pertinent ad Dei servitium S. Tho. 2. 2. q. 52. Dionys. de divinis nom. cap. 3.*
ist andächtig seyn. Die Andacht ist gleichsam die Flammen vnd der Glanz der Liebe; Sie ist nichts anders / als ein behändige *Gebeit ist der Berg Thabor. Gen. 30.*
Dapperkeit zu denen Sachen / die den Dienst Gottes betref-
fen. Hiernemblich aber erzeitiget sie sich im Gebett / vnd in den Wercken der Darnhsersigkeit. Das Gebett / sagt der H. Dionysius Areopagita / wie ein silberne Ketten / welche vom Himmel herab hangen / die Men-
schen von der Erden vber sich zusiehn / sie mit Gott zuvereinbaren: Es ist der Berg Thabor / auß welchem der Seel ein wunderbarliche Erklä-
rung von Gott geschicht: Die Seel / die mit Gott redet / vnd sich mit Ihme veraniget / nimbt die Eigenschaft Gottes an sich / gleich wie die
Kammer Jacobs / welche dieselbige Farb an sich nahmen / so die vorge-
schickte Diener hatten / welche ihre Müttern in ihren Empfängtnuß stark
anschnawren / das ist / was der Apostel mit diesen Worten hat andeuten
wollen. *Gloriam Domini speculantes, in eandem imaginem transfor-
mamur à claritate in claritate tanquam à Domini spiritu.* Das ist / *2. Cor. 3. 6. 18.*
weil wir die Herrlichkeit Gottes betrachten / werden wir in dieselbige
Bild- *lob des Ge-
betts.*

H 3.

Stumpf verwandelt / von einer Klarheit zu der andern / als von dem Geist des Herrn. Das Gebett ist der Canal der Gnaden; Es ist / wie der H. Ephrem sagt / der Fahnens unsers Kriegs / die Erhaltung unsers Friedens / der Zaum der Ungedult / der Beschützer der Müßigkeit / das Sigill der Jungfrawschafft / der Fürsprecher für die Übelthäter / der Trost der Betrübten / das Grab der Sterbenden; Dann die Gerechten vorgetrieben sich in das Gebett / wie der Sonnenvogel in den Wehrauch. Das Gebett vermag alles. Ein Christ ohne Gebett ist ein Imb ohne Angel / welche weder Hönig noch Wachs wird machen: Wann man auch schon lang die Geheimnissen des Glaubens / vnd die Regel der Christlichen Weißheit fürhalte / ihr euch aber der Betrachtung nit gebraucht / so selbige zuerkennen / seynd sie wie ein Speiß / die vndertrawe im Magen ligt / die euch mehr Schaden als Nutzen verursachen kan: Vnd dies war nur darumb / weil ihr ihel darzu gerüst seyt. Auf diesem kommt die Verwüstungen der Erden / die Straff / Elend vnd Arbeitslosigkeit / das man sich nit gungsam darauff begibt / die Göttliche Sachen im Gebett zuerkosten. Dasjenige / was vns zu diser Übung soll antreiben /

Nichtwendigkeit
des
Gebetts.
Psalm. 118.

I. Erstlich die Nothwendigkeit / welche so groß ist / das / gleich nit zu dem natürlichen Leben das athmen / also zu dem Geistlichen das beten vordienlich ist. *Os meum aperui, & atraxi spiritum.* Mein Mund hab ich auffgethan / vnd den Achem an mich gezogen / sagt David. Wir wurden alsbald vom Fleisch / von der Faiste vnd den Flammen der Vergiftigkeit erstekt / wann wir nicht ohnz vnderlaß den Mund auffhien / von Gott den Achem zuempfehen.

Ysaia 58. 9.
134.

II. Zum andern / die Ergötlichkeit / die man in dem Gebett in der Zeit empfundet / ist wahrhaftig dasjenige / was der Prophet *Sabbatum deliciarum.* Einen zarten Sabbat / das ist ein zarte Ruhe der Seelen / nennet. Das leibliche Aug / wie der hochgelehrte Bischoff Guilielmus von Paris spricht / erlustiget sich ab der Schönheit der Felder / der Blumen / des Himmels / der Sternen / vnd alles dessen / was schön in der ganzen Welt gefunden wird: Aber das Aug der Contemplation oder der Beschawung erquicket sich in dem Gebett ab den fürtrefflichsten Gottes / vnd ab den Vollkommenheiten Jesu Christi. *Sola prima ac luminosa Veritas, cibus est intellectus: Sola prima in unum & illimaque bonitas, cibus nostri nobilis ac sublimis affectus.*

Wahrheit
des
Gebetts.
Albertus de
1284. c. 73.

III. Zum dritten die Rätigkeit vnd Vollkommenheit der Seelen / welche sie durch dise Übung erlange / soll vns ein großer Anreiz seyn: Alhie sagt Albertus Magaus / rüchen wir mit vnserm Mund beständig

Von Verführung der Tugendten: Allhie erkennet man GOTT / vñnd weil man Ihn erkennet / liebet man Ihn / weil man Ihn liebet / sucht man Ihn / vñnd in dem man Ihn suchet / arbeitete man / in dem man arbeitet / findet man Ihn.

IV. Zum vierden haben wie das Exempel des Haylands / welcher uns zu einer Underweisung ganze Nächte im Gebete zugebracht hat: *Vernodans in oratione Dei*: Das Exempel der Apostlen vñnd aller Heiligen Gottes / die sich in diesem vnablässlich geübt / vñnd uns dasselbi. *Luc. cap. 9. 12.* vñndig anbefohlen haben.

Das IX. Capittel.

Nothwendigkeit der Beicht.

Wir Menschen seynd den Schnecken gleich / ein jeder tragt sein aigen Haus mit sich: Ein Haus / das voller Finsternuß / vñnd ist doch darinn allzeit Tag: Ein Haus / so weder Fenster noch Poren hat / darinn doch mehr daß tausent Zeugen seynd / dan sonst Augen / als der Himmel Sternen hat / zusehen was darinn für ein ghe: Ein Haus voller Irzärten / darinn doch keiner sich verbergen kan: Ein Haus / darinn die Sonn nit scheinet / doch sieht man all da das meiste Stäublein: Ein Haus / dar innen man allzeit Rechtschaffenheit / doch werden sie niemahl / als zu End des Lebens / vollendet: Endlich ein Haus / welches zwo vnderchiedliche Gestalten hat / deren die eine der Höllen / die andere dem Himmel gleich ist.

Mit einem Wort dieses Haus / von welchem ich rede / ist das Gewissen. Dieses ist voller Finsternuß / dann die Gedanken der Menschen seynd in ein solche Duncle einverwickelt / daß die Teuffel / ja auch die Engel selbst darvon nichts sehen: Es ist darinn allzeit hell / dann das Licht des aigenen Gewissens scheint allzeit darinn: Es hat weder Poren noch Fenster / weiln alles darinn auff das äußerste verschlossen ist / welches besterewiger halten tausent Zeugen ihre Augen statts darauff ge richtet: Dann das Gewissen allein ist an statt viler tausent Zeugen: Es ist wie Irzärten / dann darinn ist anders nichts / als Derrung vñnd Falschheit: In diesen Irzärten kan sich der Inwohner nicht verbergen / dann er allzeit auff den Grund von dem Aug GOTTES entdeckt wird / vor dem weder der Abgrund / noch die Höllen gang Finsternuß haben / sich zuverbergen: Die Sonn schenkt nicht darinn / dann obwohl sie durch ihr Licht / unsere Augen

*Nullus mole-
stior oculis
eiusq. suo.
Bern. libr. 5.
de consid.
Pentagone Deus
e. Sicut ego
sum. dicit
Dominus. Es
non Deus de
longe. Item.
23. 8. 23.*

